

Arbeitszeit:
 Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
 werden angenommen:
 bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.
Markenstraße 18.
 Anzeigen in dieser Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.
 Auflage:
 13,000 Exemplare

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement:
 Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung ins Haus.
 Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.
Inseratenpreise:
 Für den Raum eines gespaltenen Zeiles 1 Rgr. Unter „Kingsamt“ bis Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 20. Juni.

Dem bisher à la suite der Armee gestandenen, zur Verwendung bei der Landwehr wieder eingetretenen Oberleutnant der Reiterei, Freiherrn v. Ferber, ist der Character eines Rittmeisters beigelegt, sowie die Leutnants Hartig und Köhler des Trainbataillons zu Oberleutnants befördert worden.

Es steht nunmehr fest, daß Se. Majestät der König nächsten Montag zum nochmaligen Besuch der Industrie-Ausstellung sich nach Chemnitz begeben und Tags darauf auch der Eröffnungsfestlichkeit im neuen Börsengebäude beiwohnen wird.

Die Kinder Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, Prinzessin Mathilde und Prinz Friedrich haben die prinzipale Villa zu Hosterwitz bezogen. Voraussichtlich werden die hohen Eltern dahin nachfolgen, sobald dies der übrigens befriedigende Gesundheitszustand Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Georg dies gestattet.

Die Rückkehr Sr. Excellenz des Herrn Staatsminister v. Rospig-Wallwitz aus Paris steht, wie wir hören, vor dem 25. Juni hier nicht in Aussicht.

Am 15. Juni d. J. verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, aber schwerem Krankenlager der Director an der Lehr- und Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen, Herr Johann Gottfried Braun, Inhaber des Ehrenkreuzes zum Verdienstorden. Am 25. Juli 1800 zu Stosdorf bei Hirschberg in Schlesien geboren, war er am 21. Juni 1824 als Lehrer an genanntem, damals eben erst begründeten Institute angestellt worden, an welchem er denn auch, unter dem 5. Mai 1835 zum Director desselben befördert, ununterbrochen 43 Jahre lang gewirkt. Bei der Beerdigung Brauns am 18. d. auf dem Kirchhofe zu Kleinstruppen waren aus allen Gegenden herbeigeeilt seine ehemaligen Zöglinge vom Civil und Militär, seine Freunde, Gönner und Verehrer. Lehrer und Geistliche aus Dresden, Pirna, Königstein und der übrigen Umgegend, insbesondere war auch der Vorstand des pädagogischen Vereins aus Dresden vertreten; von der Festung Königstein hatten außer anderen Officieren der Commandant, der I. preuß. Herr Generalmajor von Rohrscheidt, und der Untercommandant, der I. sächs. Herr Oberst Andrich, zu Vertretung des Kriegsministeriums aber von Dresden aus Herr geh. Kriegsrath Mann sich eingefunden.

Die in unserem Blatte gegebene Anregung über die Gründung eines Stipendiums für Kreuzschüler scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu sein. Als nämlich vor Jahresfrist unser städtisches Gymnasium sein Jubiläum feierte, konnten bereits die Festtheilnehmer zu diesem Behufe subscribiren. Jetzt hat das damalige Festcomité in einem Circulare die Bitte ausgesprochen, die damals gezeichneten Beiträge nunmehr einzuzahlen. Hoffentlich kommt so viel ein, daß auch eine Prämie für das beste Gedicht, welches jährlich von den Kreuzschülern geliefert wird, festgesetzt werden kann. Erwähnt mag hierbei noch werden, daß der Name, welcher in dem Festcomité des vorigen Jahres an der Spitze stand, der des Ministers v. Beust jetzt selbstverständlich fehlt. Damals gewährte es dem Herrn Minister Freude, als alter Kreuzschüler mit lieben Freunden der Jugendzeit sich zu erinnern; jetzt hat er sein Maturitätszeugniß in der hohen Schule der Politik cum laudo bestanden, aber er hat gewiß auch genug — an dem Kreuze dieser Schule zu tragen.

Extrafahrt des Dresdner Gewerbevereins nach Chemnitz und Besuch der Industrieausstellung. Ein leichter Nebel lag noch über dem Elbthal, als vorgestern früh nach 4 Uhr an Tausend leicht zur Reise geschürzte Menschen dem Leipziger Bahnhof zuwinkten. Es waren Männer und Frauen, mit frohem Muth im Herzen, aus jedem Morgengruß sprach der Ton der Freudigkeit, im Auge glänzte die Hoffnung, daß ein genußreicher Tag ihrer warte, denn es galt außer der Reiselust ja die Anschauung tausender von Gegenständen, welche ein so rühmendes Zeugniß von dem sächsischen Industrieleiß geben. Schlag 5 Uhr brausten zwei Extrazüge nach Chemnitz; hin über Riesa, Döbeln, Waldheim und Wittweiba dampfte die aus Mitgliedern und Gästen des Dresdner Gewerbevereins bestehende Gesellschaft, wo die Viedesworte: „O Thäler weit, o Höhen!“ sich dem ruhigen Beschauer aufdrängten, wenn sein Blick sich in die Herrlichkeiten der schönen Goltednatur versenkte. Nach länger denn dreistündiger Fahrt rollten die Räder in den Bahnhof zu Chemnitz ein. Chemnitz, das deutsche Birmingham, das deutsche Manchester, wie es in Folge seiner außerordentlichen Gewerbetätigkeit mit Recht so oft genannt wird. Arbeit, die Mutter des Ruhmes, wie sie Euripides nennt, Arbeit, die bittere Wurzel mit süßer Frucht, sie belebt hier jeden Quadratfuß. Jede kleine schwarze Rufflöde, die aus den Dampfessen auf die Trottoirplatten herniederfällt, ist ein Buchstabe zu der Ruhmesrede industrieller Thätigkeit. Staunend steht der Wanderer vor dem Richard Hartmann'schen Etablissement, das mit 40 Gebäuden einen Flächenraum von 89,000 Quadraträßen enthält. Hier sind über 2000 Arbeiter mit 150 Beamten thätig,

ununterbrochen arbeiten 9 Dampfmaschinen mit 250 Pferdekraften, hier werden jährlich an 150,000 Centner Guß- und Schmiedeeisen verarbeitet. Sodann ferner in der von Tag zu Tag sich ausbreitenden Stadt die Streichgarnspinnereien, die Werkzeugmaschinenfabriken, die Fabrikationen zu Herstellung chemischer Producte, die Wollenwarenfabrikation etc. — Aller Schritte lenkten sich nach dem Eintreffen dem herrlichen Ausstellungsgebäude zu, welches früher schon in diesen Blättern beschrieben worden ist. Man möchte hundert Augen haben, um Alles zu sehen und nur flüchtig zu prüfen, zuerst aber steht man gefesselt vor der plätschernden Cascade, wo das Wasser in das von erotischen Pflanzen umgebene Bassin niederströmt und den Geist gleichsam vorbereitet auf das Summen, Schwirren und Brausen der arbeitenden Maschinen in den später zu begehenden Räumen. Wir fanden nebst einigen Freunden einen trefflichen Führer in Herrn Müller, dem Director des Chemnitzer rothen Dienstmanninstitutes, welcher unermüdet zur Hand war, einen kumbigen Cicero abzugeben, wie man überhaupt den Mitgliedern des Dresdner Gewerbevereins überall, wo sie ein Etablissement besichtigen, mit Freundlichkeit und Bereitwilligkeit entgegenkam. Die Blöcke verweilten im Ausstellungsgebäude auf Rohstoffen und Gemischen Producten, Erzen, Farben, Stein- und Thonwaren, sowie Porzellangegegenständen, Glas- und Steingutwaren. Höchst interessant sind die Maschinentheile, Apparate, landwirthschaftlichen Geräthe, Motore und Maschinen zur fabrikmäßigen Darstellung von Gewerbeserzeugnissen. Immer öffnet sich dem Wanderer eine neue Halle; Eisen- und Metallguß, sowie Messing-, Kupfer- und Argentaaren breiten sich aus. Man kommt zu den Feuersprizen und Pumpen, zu den Webereitensilien, zu den Wagenbau-Arbeiten, zu den Tischler-, Tapezier- und Vergolder-Arbeiten. Auf Pianoforte- und Melodions wird gespielt, man folgt den Tönen auf kurze Zeit, denn noch winkt die Arbeiten der Drechsler, Seiler, Gerber, Riemer, Sattler, Buchbinder, Kürschner und Schuhmacher. Da stehen in Glasläden Stiefchen, Schuhe und Pantoffelchen, wie sie sich keine Prinzessin schöner wünschen kann. Es umweht uns der Duft von Seifen und Parfümerien, es winkt uns die Spinnereiproducte, gewebte und gewirkte Baaren, vorzüglich auf den Galerien. Vorwärts! Fuststeppiche, Seidenwaren und gewebte Bilder, Tuche und Tuchstoffe, Tüll- und Weißstückerien, Bildhauer- und Modelleur-Arbeiten, sie alle wollen noch betrachtet sein. Wunderbar ergriffen steht man zuletzt wieder am Ausgang und wenn man erwägt, daß alles Hehe, Schöne und Herrliche, was man hier gesehen, das Resultat sächsischen Gewerblesieges ist, wahrlich, dann pulst das Herz mit freudigen Schlägen, man fühlt sich erhoben und mit stolzem Bewußtsein kann man sich sagen: freue dich, daß du ein Sachse bist; dein Keines, aber vom Himmel so reich begabtes Vaterland hat dies durch den Geist und den Fleiß seiner Bewohner geschaffen; Fabrikate und Erzeugnisse, auf welche andere Nationen mit Bewunderung und wohl stillem Reide blicken. Nicht die geographische Länge und Breite des Landes wird hier erweisen, in der Entaltung des Geistes und der industriellen Macht streckt es seine Grenzen fort bis an die Gestirne frender Meere. Dazu die Ausdauer und Kraft in allen Stürmen des Lebens und der Zeit, die Gemüthlichkeit, das treue sächsische Herz, das ist mehr, wie alle Macht der Bajonnette, denn es hat ewige, unvergängliche Rechte. Wer sich dieses Stolzes als Patriot bewußt werden will, der gehe hin nach Chemnitz, in die große Halle der Industrie, welche da ist ein Tempel unseres Ruhmes. Es ist dieser Bau mit seinen Werken nicht allein in der Brandblasse versichert, er hat Versicherung in dem Herzen seiner Nation, aller Bewohner Sachsens, und die Liebe, die Verehrung steht darauf als feste, unlösbare Hypothek, die nicht vom Sturm der Zeit gelöst wird, noch gelöst werden kann, so lange sich das Bewußtsein solcher Kraft und solcher Bestrebungen in sächsischen Vaterlande kundgibt. — Als die Besucher Befriedigung für ihre geistige Anschauung gefunden, zerstreuten sie sich in der Stadt und suchten nun auch dem Leibe eine Erquickung zu verschaffen. Wir speisten ganz ausgezeichnet und billig bei F. C. Waldungen, gegenüber der Ausstellungshalle, und allen Besuchern können wir die höchst freundliche Lokalität und den aufmerksamen Wirth empfehlen. Eine Nachmittagsstunde widmeten wir sodann der permanenten Ausstellung von Findeisen, wo praktische Gegenstände für die Land- und Hauswirthschaft, so wie für Fabrik und Werkstatt in einer ebenfalls sehr geräumigen Halle aufgestellt sind. Alle Gegenstände sind hier verläßlich und zu billigem Preis kann man ein Geschenk für die Seinigen entnehmen. Auch hierauf richtete man sein Augenmerk. Viele der Dresdner Gäste verbrachten die späteren Nachmittagsstunden auf Schloß Chemnitz und auf Bellevue, wo sich ein Saal befindet, wie wir ihn in seiner Größe und Schönheit zu Dresden leider nicht besitzen. Der Wirth, Herr Rollbusch, verwaltet dies Etablissement mit großer Umsicht und hörten wir daselbst bis Abends gegen 9 Uhr ein Concert unter energischer Leitung des Herrn

Musikdirector Köhler, wo nach den verschiedenen Musikstücken die bekannten Leipziger Couplettsänger das sehr reich versammelte Publikum weiblich amüsrten. Mit dem Schlag halb zehn brausten die zwei Züge wieder von bannen; beleuchtet vom sanften Strahl des Vollmonds in ruhiger friedlicher Sommernacht lagen die Thäler grau und bleifarbig vor unseren Blicken. Aus dem Schlosse zu Waldheim stimmerten unheimlich für den halbwachen nächtlichen Beobachter einige Lichtlein in die Höhe hinauf. In den verschiedenen Coupés, wo noch Scherz, Frohsinn und muntere Rede gewaltet, verstummte nach und nach das frohe Lärmen, die heitere Rede, man hüllte sich in den Plaid oder in den Mantel, die Augenfensterchen schlossen sich, die Köpfe drückten sich und es wurde so ein kleines „Nidchen“ gemacht, bis der laute Ruf „Ries!“ die stillen Schläfer erweckte. Nach von da ging es nach Dresden, wo man Nachts 1 Uhr ankam und nicht der mindeste Unfall die Fahrt gestört, um deren Leitung sich abermals der Herr Oberinspector Taubert ein großes Verdienst erworben, für das ihm jeder Theilnehmer gewiß den Zoll der Dankbarkeit entrichtet. Allen aber, welche Interesse für vaterländische Industrie hegen und besonders von Dresden aus sich eines Naturgenusses theilhaftig machen wollen, welchen der Blick in die reizend schönen Thäler bietet, empfehlen wir einen Ausflug nach Chemnitz; wir geben der Hoffnung Raum, daß sich Keiner einer Täuschung hingeeben, sondern die Wahrheit des hier Mitgetheilten vollkommen bestätigt finden wird.

Ueber die musikalischen Instrumente auf der Chemnitzer Industrie-Ausstellung sagt ein Bericht im „Chemn. Tagebl.“: Den Anfang bei dem musikalischen Instrumenten-Quodlibet machen die Accordions von Reichel in Waldheim, Sankt in Altenburg und Arnold in Carlsfeld, den Schluß die Vielerkasten von Ernst in Kauern bei Ronneburg, welche er Melodions nennt, das Beste finden wir wie gewöhnlich in der Mitte. Es ist dieses, wenigstens dem Preise nach (100 Louisd'or), eine Violine von Gütter in Markneukirchen, die mit Verlmutter ausgelegt und sonst schön verziert in einem Glaslasten steht; ob sie auch im Ton und sonstigen Werthe für den Kenner die von Ludwig Bausch sen. u. Sohn in Leipzig ausgestellten, weit unscheinbarern Violinen und anderen Streichinstrumenten in denselben Maße übertrifft, wie es der Preis thut, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Eine ganze Capelle kann sich hier ausrüsten; da giebt es noch Bässe, Cellos, Violinen von Heberlein, Ludwig und Immanuel Gläsel aus Markneukirchen und von Schaller aus Klingenthal; eine Clarinette von F. G. Wunderlich aus Adorf und die mannichfaltigsten Messinginstrumente von Biering in Adorf, von G. E. Wunderlich in Chemnitz und von Bauer und Feinck in Markneukirchen. Wir freuen uns, daß dieser bedeutende Zweig der sächsischen Industrie eine solche Vertretung gefunden hat. Zu erwähnen ist noch eine Lyra mit Stahltonen und ein Kästgen, wo solche auf Stroh gelagert, mit einem Stahlhammer zu spielen sind, wie seiner Zeit die sehr bekannten Glasharmonikas, von A. Weber in Löbau gefertigt. F. A. Schmidt in Adorf und Ester hat Eßtermuschelwaren ausgestellt.

Der „Breslauer Zeitung“ schreibt man unter Anderem über die Revue in den neuen Uniformen aus Dresden vom 16. Juni: Die Exercitien gingen sehr exact; preussische Officiere, die zufällig anwesend waren, sprachen sich höchst anerkennend über die Leistungen aus. Nicht minder auch König Johann der die Commandeure der beiden Infanterie-Regimenter am Schlusse der Revue zu General-Majors ernannte. Die allgemeine Anerkennung der neuen Einrichtungen, soweit sie sich auf die taktische Ausbildung der Truppen erstrecken, steht einigermaßen im Widerspruch zu der Beurtheilung des preussischer Exercier-Reglements seitens unserer Militärbehörden, die durchaus nicht günstig ist. Das Kriegsministerium hat sogar ein neues Exercier-Reglement ausgearbeitet und nach Berlin zur Begutachtung eingeleitet. Das Grenadier-Regiment Nr. 101 wird nächsten Leib-Grenadier-Regiment „König Wilhelm“ heißen und würden dann zwei Garde-Regimenter, „König Johann“ und „König Wilhelm“ haben. Während das erste weiße Bänder am Kragen trägt, würde das zweite gelbe erhalten. Diese, so wie der Namenszug auf den Ärmelklappen, sollen schon in Arbeit sein. Wir hören außerdem, daß auch das Regiment Nr. 101 dem Kronprinzen von Preußen verliehen werden wird. Da Regiment Nr. 101 trägt bekanntlich jetzt schon den Namen des Kronprinzen Albert; es würden dann die beiden Könige um Kronprinzen Inhaber von mehreren Infanterie-Regimentern sein.

Die mühsame Arbeit eines verstorbenen Künstlers, ein großes plastisches Kunstwerk, die heiligen Stätten Jerusalem der Jetztzeit vorstellend, mit unendlicher jahrelanger Mühe um mit der möglichsten Treue gearbeitet, welches dem Beschauer in staunender Bewunderung erfüllt und seinen Erwerber ein eben so angenehmes, als hinreichendes Auskommen verheißt, will die Wittve des kurz vor der Beerdigung seines Werkes gestorbenen Künstlers verkaufen, da sie sich außer Stande sieht, die weil